

sche Religion aufrecht zu erhalten, sagte dem Kaiser seinen Beystand zu, und rückte mit einem Heere von 30,000 Baiern in der einbrechenden Winterszeit aller Beschwerden uneingedenk nach Prag vor. Den 8. November 1620 kam es auf dem Weißenberg zu einer Schlacht, wo das Heer Friedrichs geschlagen, und derselbe genöthigt wurde, Böhmen zu verlassen.

Bey diesem Feldzuge vereinigte Maximilian mit dem nöthigen Ernste große Milde, und suchte besonders den Ausschweifungen der Truppen Einhalt zu thun.

Prag ward übergeben, und dem Beyspiele der Hauptstadt folgte bald das ganze Königreich. Die weitere Besorgung der böhmischen Angelegenheiten übergab er dem Fürsten, Karl von Lichtenstein, und kehrte dann in seine Hauptstadt zurück, wo er mit Freuden empfangen wurde. Allen Prunk verschmähend, begab er sich, noch ehe er seinen fürstlichen Pallast betrat, in die Kirche zu U. I. Frau, um Gott für das Glück seiner Waffen zu danken.

Doch konnte sich Maximilian nicht lange dieses Sieges freuen. Die Vorschritte der kaiserl. Gewalt, und das Unglück Friedrichs von der Pfalz, der nun der allgemeine Gegenstand des Bedauerns war, bewogen endlich mehrere protestantische Fürsten und auswärtige Mächte, als Frankreich und England, sich zu verbinden und gemeinsam sich der anmassenden Gewalt des Kaisers zu widersetzen. Vorzüglich war der Krieg nunmehr vom niedersächsischen Kreise und von Dänemark fortgesetzt.

Während den blutigen Austritten in Norden hatte Maximilian in Oberösterreich zu thun, um die mißvergnügten aufrehrischen Bauern daselbst zu dämpfen. Für alle